



## Botschafter aus Budapest

Im Rahmen der **Migros-Konzerte** brillieren Francesco Piemontesi und das Budapest **Festival Orchestra** unter Iván Fischer.

### Peter König

Der Konzertflügel im **Kultur-Casino** ist gut ausgelastet. Hätte er ein Gästebuch, wäre nun ein weiteres Autogramm von Francesco Piemontesi drin. Gespielt hat der Tessiner Pianist das vierte Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven. Es teilt ein wenig das Schicksal von dessen vierter Sinfonie - zwischen den überragenden Nummern drei und fünf der jeweiligen Gattung fristet es zuweilen ein Schattendasein.

Völlig zu Unrecht, wie sich im **Konzert** der **Migros Kulturprozent Classics** zeigte. Hier fängt ja nicht der Dirigent an, sondern der Pianist, nach kurzen Staccati mit dem ersten Motiv. Das Budapest **Festival Orchestra** nimmt dieses Motiv gemessen auf und legt die Exposition transparent frei. In die erste kurze Kadenz lässt Chefdirigent Iván Fischer präzise Pizzicati setzen, und bald ist die Bahn frei für eine spannungsreiche Steigerung hin zum Ende des Satzes.

In der zweiten Kadenz macht Piemontesi den Flügel zur klangvollendeten Zaubharfe, und der Saal ist - selten genug im **Kultur-Casino** - mäuschenstill. Dem Finale nach dem elegisch ausmusizierten Mittelsatz verleiht Fischer mit raffinierten, fast unmerklichen Ritardandi zusätzliche Spannung. Eine wunderbare Stunde Beethoven geht zu Ende; zu Beginn hatte Fischer dessen erste Sinfonie souverän ins Ziel gebracht. Natürlich will das Pub-

likum eine Zugabe hören - beschenkt wird es von Piemontesi mit dem Adagio aus Mozarts F-Dur-Sonate (KV 332).

### Doppelter Mendelssohn

Nun hätte die ursprünglich vorgesehene «Fünfte» von Beethoven bestens gepasst. Das Programm war aber geändert worden; den Worten von Classics-Intendant Mischa Damedev zufolge weil



Iván Fischer.

Mendelssohns «Italienische», die vierte Sinfonie, besser zum Frühling passe als Beethovens Schicksalsklänge. Nun, dass im März der Frühling kommt, wusste man ja schon länger, aber was solls.

Tatsächlich verspricht das **Orchester** schon im festlichen Auftakt so viel Spielfreude und Lebenslust, dass die Werkwahl allemal berechtigt erscheint. Und dass man sich schwer vorstellen kann, dass diese Klasse-Formation in der Heimat durch politisch bedingte Subventionskürzungen gefährdet ist. Das ist schade, auch weil solche Botschafter des «anderen», offenen Ungarn gerade heute von unschätzbarem Wert sind, auch wenn das für einmal sehr konventionelle Programm mit Ungarn nichts zu tun hat.

Alles andere als konventionell ist dann die Zugabe: Das **Orchester** mutierte blitzschnell zum Chor - und intoniert klingschön den A-cappella-«Morgengruss» aus den Gartenliedern von Fanny Mendelssohn-Hensel. Man hat schon vieles erlebt - aber das ist eine echte Überraschung.